

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dunkle Existzen

Auf dem Bahnhof in Dinske erfuhren wir, daß wir auf den nächsten Zug nach dem Westen bis fünf Uhr morgens warten müßten. Sechs Stunden hatten wir also noch Zeit. Es hatte sich nach der Revolution manches auf dem Bahnhof geändert. Vor allem fehlten die Gendarmen, die früher die Pässe revidiert hatten. Eine Unmenge Soldaten, Frauen und Kinder lungerten auf dem Bahnhof herum, die meisten lagen auf den Bänken und schliefen. Auch der Wartesaal erster und zweiter Klasse war der Revolution zum Opfer gefallen. Es herrschte jetzt überall der gleiche Schmutz.

Obgleich wir sicher sein konnten, daß unsere Flucht frühestens am nächsten Tage dem Lagerkommando bekannt werden würde, wäre es uns sehr viel angenehmer gewesen, sofort abfahren zu können. So blieb uns nichts anderes übrig, als es uns auf einer Bank bequem zu machen und zu warten.

Mucha und mich beunruhigte dieser Aufenthalt nicht so sehr, aber Kracht, der seinen ersten Fluchtversuch unternahm, machte das Warten nervös. Wir versuchten, ihn zu beruhigen, aber immer wieder stand er auf und ging hinaus, um nach der Bahnhofsuhr zu sehen. Er hatte das bestimmte Gefühl, wir würden noch auf dem Bahnhof verhaftet werden. Es war ihm nicht auszureden. Schließlich ertrug er das Warten nicht länger und verließ uns, um in der Stadt seine Bekannten aufzusuchen. Vor der Abfahrt unseres Zuges wollte er wieder kommen.

Mucha und ich verabredeten, nicht in demselben Abteil miteinander zu reisen. Es schien uns weniger gefährlich und